Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM. zuzüglich Abtragegebühr. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 5 gespaltene Raumzeile 20 Rpfg., die 4 gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 1 Reichsmark. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigenannahme: Verwaltungsgebäude.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 146. — 87. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Montag, den 25 Juni 1928

Atempause.

Minister- und Regierungskrisen haben die großen Massen des deutschen Volkes seit langem recht kühl gelassen und das Interesse für das Auf und Ab, für die Strömungen und Gegenströmungen, für die Wünsche, Forderungen und Ablehnungen der einzelnen Reichstagsfraktionen ist bei solchen Krisen fast erloschen. Man läßt „die da oben" machen, was sie wollen. Deswegen wird man auch mit ziemlichem Gleichmut die Kunde vernehmen, daß es dem vom Reichspräsidenten beauftragten sozialdemokratischen Fraktionsvorsitzenden Müller nicht gelungen ist, die Große Koalition von Deutscher Volkspartei bis zur Sozialdemokratie zu bilden und damit eine Regierung auf dieser Grundlage.

Als man das Wahlresultat vom 20. Mai einigermaßen übersah, schien diese Große Koalition eine solche Selbstverständlichkeit zu sein, daß man überall von einer sehr schnellen Regierungsbildung sprach. Daß aber Prophezeien im politisch-parlamentarischen Leben von heute immer eine mißliche Sache ist, beweisen die Vorgänge in den Tagen seit Zusammentritt des neuen Reichstages. Der Unterhandlungsführer Müller stieß bald auf große Schwierigkeiten. Er stellte von sich aus kein kurzes, knappes, die wesentlichen Dinge berührendes Programm auf, sondern schien zunächst zu glauben, ohne ein solches Programm ein Kabinett bilden zu können und — gestützt auf die hinter ihren Führern als Kabinettsmitglieder stehenden Parteien — seine Regierungstätigkeit zu beginnen. Das mißlang, weil die nichtsozialdemokratischen Parteien wissen wollten, wohin gesteuert werden würde. Es kam dann Müllers Ersuchen an die Parteien, ihrerseits ihre „Wünsche" zum Regierungsprogramm einzubringen.

Das war der Anfang vom Ende; denn nun gab es schnell einen ganzen Berg von Wünschen, der die schroffsten Gegensätze und Widersprüche aufwies. Man machte erst mit 22 Fraktionsvertretern, dann nur mit den Führern der Parteien noch heldenhafte Versuche, den Berg abzutragen und die Gegensätze auszugleichen, aber, wer deutsches Parteileben kennt, mußte von vornherein mit der Erfolglosigkeit dieser Bemühungen rechnen. Jetzt schieben sich die Parteien gegenseitig die Schuld am Scheitern der Verhandlungen zu; das wesentlichste dürfte aber das Verhältnis Reich—Preußen sein, also die Forderung der Deutschen Volkspartei nach alsbaldiger Umbildung des Preußenkabinetts im Sinne der Großen Koalition. Die letzten Jahre haben es bewiesen, daß jede Reichsregierung, die zum Preußenkabinett in irgendeinem Gegensatz steht, infolge des Verwaltungsaufbaues des Deutschen Reiches zu ziemlicher Einflußlosigkeit verurteilt ist. Ob nun die Deutsche Volkspartei „recht" oder „unrecht" mit ihrem Verlangen hat, mögen die Parteipolitiker unter sich ausmachen.

Was nun? Weimarer Koalition? Die hat nicht die Mehrheit im Reichstag und bedarf zum mindesten der wohlwollenden Unterstützung der Bayerischen Volkspartei, hat aber auch dann nur ein paar Stimmen mehr als die Opposition. Ein Kabinett der „Köpfe" unter Führung der Sozialdemokratie, und zwar unter Hinzuziehung der Fraktionsführer von Dr. Stresemann über Dr. Koch zu Dr. Wirth? Eine Art der „verschleierten" Großen Koalition? Zunächst ist — Atempause. Und dann wird das Verhandeln weitergehen. Nur vom Handeln hört man nichts. —

Mussolini über sozialen Frieden.

Zusammenarbeit von Industrie und Arbeitern.

Mussolini hat in Rom, vor mehr als 6000 Industriellen, den ersten Kongreß der „Unternehmergewerkschaft" mit einer Ansprache eröffnet. Er führte aus, daß diese Versammlung in der Geschichte der Weltwirtschaft einzig dastehe und daß es zum ersten Male in Italien geschehe, daß eine mächtige nationale Gesellschaft im und mit dem Staate organisiert sei.

Dann pries der Ministerpräsident die im faschistischen Italien offene und totale Zusammenarbeit von Industrie und Arbeitern. Im faschistischen System seien die Arbeiter nicht mehr die Ausgebeuteten, sondern Mitarbeiter und Erzeuger, und ihr Lebensniveau müsse gleichzeitig mit den Verhältnissen gehoben werden. Die Industrie habe der diesbezüglichen Forderung der faschistischen Regierung volles Verständnis entgegengebracht. Krisen habe es immer gegeben und werde es immer geben. Das bedeutendste Element gegen die gegenwärtige allgemeine Krise sei der Völkerfriede.

Zum Schluß erklärte Mussolini, daß er nicht daran denke, die Lira unterhalb des jetzigen Kurswertes zu stabilisieren. Dann bezeichnete er die internationale Lage in bezug auf die Kriegsschuldenfrage und die Reparationen als aussichtsreicher.

Stabilisierung des französischen Franken.

Der neue Gesetzentwurf.

Der französische Frank wird nun gesetzlich stabilisiert werden. Er wird nur den fünften Teil des alten wert sein, in deutschem Geld ungefähr 16 Pfennig. Poincaré hat erst am Sonnabend abend Kammer und Senat den Gesetzentwurf zugeleitet, um alle Indiskretionen und Spekulationen zu verhüten.

Die Stabilisierung erfolgt zum Satze von 124,21 Franken für das Pfund Sterling und von 25,52 Frank für den Dollar. Der Goldwert des neuen Franken ist auf 0,06505 Gramm Gold festgesetzt. Der Goldwert des alten Franken war 0,29 Gramm.

Folgendes sind die wichtigsten Einzelheiten aus dem Inhalt des Stabilisierungsgesetzes: Obgleich die Ausgabe von Goldmünzen zu einem späteren Zeitpunkt in Aussicht gestellt wird, soll in Frankreich — wie auch in Deutschland und England — vorläufig nur die Goldbarrenwährung eingeführt werden. Die Bank von Frankreich wird also verpflichtet, ihre Noten gegen Goldbarren einzutauschen, doch sollen bis auf weiteres nur die großen Beträge zur Einlösung in Gold zugelassen sein. Der für die Noten der Bank von Frankreich im Jahre 1914 eingeführte Zwangskurs wird wieder aufgehoben. Die direkte Verbindung zwischen dem Frankkurs und dem Dollar- bzw. Sterlingkurs, die seit anderthalb Jahren auf Grund des festen Ankaufs- bzw. Verkaufspreises der Bank von Frankreich bestanden hatten, hört auf. Die französische Währung wird daher künftig allein auf Gold basiert sein. Die in Umlauf befindlichen Banknoten zu 5 und 10 Frank sollen bis zum Jahre 1932 durch Silbermünzen bis zur Höhe von 3 Milliarden Frank ersetzt werden. Es werden auch Scheidemünzen aus Nickel und Aluminiumbronze geprägt. Die alten Gold- und Silbermünzen werden außer Kurs gesetzt.

•

Die französische Kammer nimmt das Stabilisierungsgesetz an.

Paris, 25. Juni. Die Kammer hat heute morgen, da der Senat an dem Stabilisierungsgesetz nichts geändert hat, das ganze Gesetz durch Handaufheben in einer Sitzung normalen Charakters im Laufe von 6 Minuten angenommen.

Nobile gerettet

Der Kampf mit dem Polareis.

Suche nach Amundsen und der verschollenen „Italia"-Mannschaft.

Vier Wochen währt jetzt der Kampf der „Italia"-Mannschaft mit dem ewigen Eise, die endgültige Rettung ist aber noch immer nicht möglich. Maddalena und Penzo haben nun zum zweiten Male einen Flug zum Lager Nobiles ausgeführt und Lebensmittel sowie Bedarfsgegenstände abgeworfen. Das sorgsam vorbereitete Material, Waffen, Ofen, Kleidungsstücke und eine Akkumulatorenbatterie, scheint sich in Nobiles Hände gekommen zu sein. Kommandant Penzo

versuchte zweimal zu landen,

mußte aber erkennen, daß dies unter den derzeitigen Verhältnissen nicht durchführbar ist. Infolgedessen wird jetzt versucht werden, eine Auslaufbahn für seine Landung herzurichten.

Die aus zwei Alpenjägern und zwei Mitgliedern des italienischen Alpenklubs bestehende Patrouille, die nach der Gruppe Mariano suchen sollte, kehrte an Bord des Hilfsschiffes „Braganza" zurück. Sie hat ihr Marschprogramm vollständig erledigt, ohne eine Spur vom Verbleib der Gruppe Mariano zu entdecken. Sie hat an verschiedenen Stellen Depots von Nahrungsmitteln zurückgelassen, die durch sehr ins Auge fallende Signale gekennzeichnet sind. Jedes Depot enthält außerdem Instruktionen für die Gruppe Mariano. Sobald die Nobile-Gruppe hinreichend mit Vorräten und Material versehen und der General in der Lage ist, ausführlichere Fingerzeige zu geben und genaue Angaben über die Position des Luftschiffs zur Zeit seiner erzwungenen Landung zu machen, wird man mit den Nachforschungen nach der Gruppe beginnen, die mit dem Ballon weitergetrieben wurde.

Die beiden von Nobile getrennten Gruppen der „Italia"-Besatzung befinden sich, falls sie noch am Leben sind, schon deshalb in größter Gefahr, weil das Eis stark zu treiben begonnen hat. Man hält es für wahrscheinlich, daß die drei Mann, unter denen sich der schwedische Meteorologe Malmgreen befindet, in der Richtung nach den Sieben Inseln abgetrieben worden sind.

Die Hauptsorge bilden jetzt Amundsen und der verschollene Teil der „Italia"-Mannschaft, zu denen jetzt die meisten Expeditionen ausgeschickt werden.

Kingsbay übervölkert.

Das kleine Bergwerksdörfchen Kingsbay auf Spitzbergen, das eines der Zentren des Nachrichtendienstes bildet, der sich mit dem Schicksal der Nobile-Expedition und des französischen Flugzeuges „Latham", das Amundsen benutzte, befaßt, ist zurzeit durch den Fremdenzustrom stark übervölkert. Das norwegische Außenministerium sieht sich daher veranlaßt, eine Mitteilung auszugeben, die alle Journalisten und Filmoperateure davor warnt, nach Kingsbay zu gehen, da es unmöglich sei, dort Unterkunft für sie zu beschaffen.

•

Die abgetriebene „Italia"-Gruppe gerettet?

Radiosignale von Amundsen?

Ein in Quebec aufgefangener noch unbestätigter Funkspruch besagt, daß der mit der Ballonhülle der „Italia" abgetriebene Teil der Mannschaft gerettet wurde und sich an Bord eines Schiffes befindet, das zu ihrer Rettung herbeigeeilt war. Der Name des Schiffes wurde nicht genannt.

Der russische Eisbrecher „Malygin", der sich nördlich der Bäreninsel befindet, meldet, daß er wiederholt undeutliche Radiosignale aufgefangen habe, die mutmaßlich von Amundsen stammen. Hieraus ließe sich der Schluß ziehen, daß die „Latham", deren Sender einen Aktionsradius von nur 100 Kilometer hat, in der Nähe der Bäreninsel eine Notlandung hat vollziehen müssen. Major Penzo ist zu einem Fluge aufgestiegen, um Amundsen zu suchen. Wie ferner verlautet, hat der Führer der russischen „Malygin"-Expedition aus Moskau den Befehl erhalten, von der Hope-Insel aus mit dem an Bord befindlichen Junkers-Flugzeug zu Nobile zu fliegen und auf König-Karls-Land eine Basis zu errichten.

Der schwedische Flieger Tornberg hat mit seiner dreimotorigen Junkers-Maschine Nobiles Lager erreicht und Waffen, Akkumulatoren sowie andere Ausrüstungsgegenstände abgeworfen. Tornberg hat die Absicht, den Junkers-Apparat mit Landungskufen zu versehen, um auf dem Eise niedergehen zu können. Er will Nobile und seine Begleiter entweder einzeln oder gleichzeitig nach Kingsbay befördern.

Auszeichnung Maddalenas.

Die italienische Regierungskommission, der die Verteilung der jährlichen Preise für hervorragende Werke der Kunst und Wissenschaft obliegt, hat beschlossen, Major Maddalena und seine Begleiter, die als erste die Nobile-Gruppe gefunden haben, mit einem Preise von 100 000 Lire auszuzeichnen.

Major Maddelena gibt interessante Einzelheiten über seinen letzten Hilfsflug bekannt, bei dem er auch einige Photographien machen konnte. Alle Männer, so erzählt Maddelena, sahen so aus, wie Menschen nach einem Monat voller Mühsal und Sorge aussehen müssen. Sie haben alle lange Bärte und ihre Gesichter sind dunkel gebräunt. Sie sahen aus, als hätten sie viel gelitten. Ihr hilfloser Anblick stand in krassem Gegensatz zu dem freundlichen Aussehen des Zeltes, von dessen Spitze große Trikoloren wehen, die auf Anordnung von General Nobile an Stelle der kleinen Wimpel angebracht wurden, um die Aufmerksamkeit besser auf das Zelt zu lenken. Die Fahnen waren in einem der Pakete enthalten, die Major Maddelena über Nobile abgeworfen hatte.

•

General Nobile gerettet.

London, 24. Juni. Nach Meldungen aus Stockholm hat das schwedische Verteidigungsministerium eine drahtlose Nachricht von dem Führer der schwedischen Hilfsexpedition für Nobile erhalten, wonach General Nobile gerettet und die Rettungsarbeit fortgesetzt wird.

Die Rettung.

Berlin, 24. Juni. Zu der Rettung des Generals Nobile berichtet der Montag ergänzend aus Kingsbay, daß Nobile erneut um Hilfe gerufen und berichtet habe, daß das Eis, auf dem sich das Lager befinde, anfange, nach Norden zu treiben. Gleichzeitig beginne es in schraubende und mahlende Bewegung zu kommen. Nobile und seine Leute kämpften einen Verzweiflungskampf gegen das Eis, das in heftiger Bewegung war. Schollen von hunderten von Zentnern Gewicht wurden wie Spielbälle hin und hergeschoben. Nobile wurde von einer Scholle das Bein gebrochen und deshalb er als erster geholt u. an Bord des Schiffes Quest gebracht. Die Landung des schwedischen Flugzeuges Uppland auf dem in Bewegung befindlichen Eis war ein Meisterstück der Fliegerkunst und mit der größten Gefahr verbunden, da der Startplatz sich ständig zu verändern drohte. Nach dem Start der Uppland zu Nobiles Lager ist das schwedische Hilfsschiff Quest weiter nach Osten vorgedrungen und in der Hinlopen-Straße von Anker gegangen, wo Nobile in ärztliche Behandlung genommen wurde. Sein Zustand ist kritisch.